

Wohin kommt das Fleisch?

M. H. Die Fleischzufuhren sind, obwohl der Verbrauch durch Übersiedlungen in die Sommerfrischen entlastet ist, unzulänglich und da Wirtshäuser und Sanatorien nach wie vor ausreichend mit Fleisch versorgt sind, trifft der Abgang die privaten Verbraucher mit dem vollen Gewicht. Die ersten Glieder des Fleischhandels — Viehverkehr und Fleischgroßhandel — hat der Staat an sich genommen und betreibt sie durch hiezu berufene Organe schlecht und recht, aber im Kleinhandel verschwindet beständig ein Teil der den Händlern überantworteten Waren und wenn man damit zusammenhält, daß Wirtshäuser und Sanatorien immer über Fleisch verfügen, so muß man glauben, daß das den Fleischbauern zum Verkauf an private Verbraucher übergebene Fleisch zum Teile seiner Bestimmung entzogen wird und in die Küchen der Wiederverkäufer wandert. Die Fleischhauer finden hiebei trefflich ihre Rechnung, denn Sanatoriumsbesitzer und Gastwirte bewilligen gerne Überpreise und da diese Geschäfte heimlich durchgeführt werden, ist die Gefahr für den Verkäufer weit geringer, als wenn er von den Verbrauchern ungebührliche Vorteile erpreßt.

Für die heimlichen Geschäfte zwischen Fleischbauern und Wiederverkäufern spricht nicht nur begründete Vermutung. Vor kurzem hatte sich vor Gericht eine Fleischhauerin zu verantworten, die von dem ihr überlassenen Volkssrindfleisch den Englischen, also den besten Teil, an ein Wirtshaus geliefert hatte, weil — so verantwortete sich die ehrenwerte Fleischhauerin — die Bevölkerung dieses Bratenstück ohnehin nicht mag. Vor etwa drei Wochen hat die Großschlächterei durch Überwachungsorgane festgestellt, daß einer ihrer Verkaufsstellenleiter Volkssrindfleisch an einen Wirt lieferte. Die Großschlächterei hat diesen Mann angezeigt und so wird man über den Vorfall noch weiteres hören. In letzter Zeit machte man die Wahrnehmung, daß sogar Schweinefleisch, welches bei Fleischbauern und Selchern gar nicht mehr zu sehen ist, in Wirtshäusern auftaucht. Woher kam dieses Schweinefleisch? Besonders häufig klagen Verbraucher darüber, daß Kalbfleisch nicht aufzutreiben ist und doch werden allwöchentlich den Fleischbauern Kälber zur Ausschrotung zugewiesen.

Die Beschaffung von Fleisch ist für die Verbraucher schon so schwer geworden, daß die Mindestbemittelten um das Stückchen Fleisch, das sie einmal in der Woche bekommen, beneidet werden. Einzelne Fleischhauer und Selcher ausgenommen, gibt es nur mehr zwei Stellen, an denen das Fleisch ordnungsmäßig verkauft wird; die eine ist die Großschlächterei, bei der alle Verkaufsstellen überwacht werden, die andere die Großmarkthalle, wo die ständige Überwachung durch Marktorgane den Unfug erschwert. Die Großschlächterei verfügt hauptsächlich über erstklassiges Rindfleisch, dessen Preise vielen Verbrauchern zu hoch sind und die Großmarkthalle kann nur einen kleinen Teil der Bewohner Wiens mit Fleisch versorgen. Viele Verbraucher rechnen für die Beschaffung ihres Fleischbedarfes nur noch auf die Großmarkthalle und schon in den Abendstunden beginnen die Anstellungen Kauflustiger für den nächsten Tag.

Noch im vorigen Monat wurde ab und zu in der Großmarkthalle von Rotschlachtungen herrührendes Fleisch zum Preise von 5 Kronen verkauft, aber seither bleibt es aus. Rotschlachtungen sind gewiß seither auch vorgekommen, aber das hiebei gewonnene Fleisch bleibt wahrscheinlich auf dem Lande bei Fleischbauern, die es vermursten oder an Wiener Wirte verkaufen. Die Beziehungen zwischen Wiener Wirten und Landfleischbauern beschränken sich nicht nur auf den Handel mit Rotschlachtungsfleisch, immer aber sind sie von der Art, daß sie die Wiener Verbraucher schädigen, denn die Wirte ziehen Fleisch an sich, welches auf Grund der Verordnungen abgeliefert werden mußte und in den meisten Fällen dem Wiener Verbrauch zugewiesen würde.

Sollen diese Übelstände beseitigt werden, so müssen nicht bloß Fleischhauer und Selcher, sondern vor allem Wirtshäuser und Sanatorien strenger überwacht werden, denn letztere sind die lockenden Verführer, denen erstere willig folgen.